Ecke zeitnaher Lyrik

Objekttyp: Group

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 95 (1969)

Heft 41

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Hans Weigel:

Habe nun, ach! Soziologie...

Die Meinungsforscher haben bei der deutschen Bundestagswahl 1969 schon wieder versagt wie schon so oft und besonders eklatant 1948 angesichts des Präsidentschaftskandidaten Truman. Viele vernünftige Leute behaupteten damals, Truman sei nur gewählt worden, weil die Meinungsforscher seine Niederlage vorausgesagt haben.

Neulich hat der Chefredakteur (so nennt man in Oesterreich den Chefredaktor) einer verbreiteten Tageszeitung in meiner Gegenwart ganz ernsthaft behauptet, daß die Meinungsforschung eine Wissenschaft wäre. Ich behaupte hingegen, daß sie keine ist und daß ihr etwa die gleiche Glaubwürdigkeit eignet wie der Astrologie, der Chiromantie und dem Kartenaufschlagen. Aeltere Damen und unmännliche Männer sind von diesen drei Zukunftserforschungsmethoden sehr angetan und berichten uns immer wieder über erstaunliche Erfolge. Auch die Prognosen der Meinungsforscher treffen gelegentlich trotzdem ein. Denn bekanntlich ist alles möglich, und hie und da stimmt ja sogar der Wetterbericht.

Wir wollen annehmen, daß die Meinungsforscher ehrlich arbeiten und sich von ihrem privaten Vorlieben und Vorurteilen freimachen

Wir müssen aber zunächst daran zweifeln, daß ihr jeweiliger (reprä-

sentativer Querschnitt) wirklich ein solcher ist und je einer sein kann. Sie werden uns über ihre komplizierten und wohldurchdachten Systeme zum Zweck der Annäherung an die größtmögliche Wahrscheinlichkeit Rechenschaft Rechenschaft ablegen, wir werden ehrerbietig die Hüte ziehen, aber dennoch dabei bleiben, daß es nur die größtmögliche und nur die Wahrscheinlichkeit ist, nicht aber die Wirklichkeit und Wahrheit. Sonst könnte man sich ja die umständlichen und kostspieligen Wahlgänge ersparen und ein Büro mit der Zusammensetzung des neuen Parlaments beauftragen. Ferner aber, und das ist des Gallups Kern: haben Sie je einen Fragebogen ausgefüllt oder ein Interview über sich ergehen lassen und dabei immer und ganz die Wahrheit gesagt?

Ich halte mich für einigermaßen ehrlich, aber ich nicht!

Sehen wir ab von den Lastern namens Steuererklärung und Zollrevision. Nein, sehen wir einmal von der Zollrevision nicht ab! Wieviele Spirituosen, Rauchwaren und Parfüms passieren Tag für Tag unbe-merkt die Grenzen? Wir aber glauben treulich an die amtlichen Export- und Import-Zahlen.

Wer wird dem Fragebogen oder Interviewer rückhaltlos sein Herz eröffnen, von einer exhibitionistischen Minderheit abgesehen, wer

wird seine geheimen Laster oder Schwächen bekennen, auf die Frage nach dem Alkoholkonsum beispielsweise wahrheitsgemäß ant-worten: zwei bis zweieinhalb Liter Wein und drei große Kirsch pro

Und ebenso verhält es sich doch auch, wenn man befragt wird, wen man wählen wird. Die politische Einstellung ist bekanntlich erstens Privatsache und kann gelegentlich in der Umgebung des Befragten Schwierigkeiten hervorrufen, sofern sie sich herumspricht. Ist man denn wirklich ganz sicher, daß die Antworten diskret behandelt werden? Der Forstadjunkt wird sich hüten, sich zu den Sozialdemokraten, die er wählen wird, zu bekennen, wenn sein Förster stockkonservativ ist und umgekehrt. Man wird gern sagen: Ich weiß noch nicht! – auch wenn man's schon ganz genau weiß. Und man wird, wenn die Befragungsresultate veröffentlicht werden, auf Grund dieser Resultate die Meinung vielleicht ändern. Jedes Resultat, das veröffentlicht wird, stimmt nicht mehr, weil es veröffentlicht wurde.

Es ist ähnlich wie bei den Bestseller-Listen. Ein Kenner hat behauptet: Der einzige Nutzen dieser Listen ist es, daß ein Buch, nachdem es in eine solche Liste aufgenommen wurde, verkauft zu werden

Alles Menschliche ist undurchschaubar und unvorhersehbar. Wer würde es wagen, das Resultat eines Fußballmatchs kategorisch vorherzusagen? Und da will man menschliche Differenziertheiten wie politische Entschlüsse auf Grund einer «Papierform» diagnostizieren!

Wenn wir uns das alles einmal vernünftig klargemacht haben, denken wir, bitte, noch daran, daß nicht nur die prognostizierten Wahlergebnisse auf problematische Manier zustandekommen, sondern daß die derart nichtexakten Wissenschaften weit über die sogenannte Politologie hinausgehen. Die Psychologie arbeitet in zunehmendem Umfang mit Fragebogen und Interviews, die (wissenschaftlich) ausgewertet werden, solange ausgewertet, bis es mit ihrem Wert aus ist.

Die Marktforscher forschen auf ganz gleiche Art markt.

Und die Soziologie lebt davon, daß sie ungenau und problematisch ermittelte Einzelergebnisse verallgemeinert.

Und jetzt stellen wir uns noch zusätzlich vor, daß die Wissenschaftl-huber nicht objektiv wären, sondern von ihren privaten Vorlieben und Vorurteilen, von ihren (Stand-orten) beeinflußt. Und dann werden wir zu ahnen beginnen, daß künftige Epochen auf unser technisch-wissenschaftliches Zeitalter der Marktforschung, der Meinungs-forschung, der Seelenforschung, der Gesellschaftsforschung, der Zu-kunftsforschung so lächelnd und kopfschüttelnd herabblicken werden wie wir auf die Aera der Sterndeuterei und Alchimie.



«Ich habe das große Glück, eine ältere Witwe mit interessantem numismatischem Jahrgang zu freien-sie legte zeitlebens Münzen mit dem Datum ihres Geburtsjahres beiseite!»

Ecke zeitnaher Lyrik

Ideale gattin

Benjamin ehelicht huhn mitten in taifun trotz sturm findet huhn wurm schenkt ihn benjamin.

dadasius lapidar

